Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **19 (1967)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

War es wirklich Mord?
(The Nanny)

Produktion: England — Regie: Seth Holt
Besetzung: Bette Davis, William Dix, Wendy Craig
Verleih: Fox

CS. Bette Davis ist eine lange Laufbahn hindurch bestrebt gewesen, Spezialistin in psychologischer Dämonie zu sein. Wobei letzteres ein Widerspruch in sich selber ist. Auch hier bleibt sie ihrer Linie treu. Sie ist Amme, Erzieherin und Gouvernante einer vornehmen und daher leisen Diplomatenfamilie. Schon die Mutter hat sie umsorgt, doch der zehnjährige Sohn mag die Nanny nicht. Er ist ein so wüster Bube, dass man ihn in eine Heilanstalt hat geben müssen, und mit seiner Rückkehr beginnt der Film.

Der kleine Williams Dix spielt den Jungen, der ungebärdig, ungezogen, trotzig, unverschämt, bockig und alles ist, was einer schwächlichen Mutter den letzten Mut zu rauben vermag. Der Vater verreist für einige Tage nach Beirut, und nun wird die Szene frei für die leise und freundliche Bette Davis, die über Leichen zu gehen auch diesmal nicht abgeneigt ist. Das Drehbuch entwickelt verschiedene Psychologismen, die eingeblendet und erklärt werden. Mehr und mehr schiebt Seth Holts Regie die Davis in den Vordergrund, und langsam, langsam wird sichtbar, dass der Junge richtige Empfindungen gehabt hat, während die Nanny mehr und mehr zum Greuel wird. Was wieder einmal zu beweisen war.

Sie werden lästig, mein Herr
(Le majordom)

Produktion: Frankreich, 1964 — Regie: Jean Delannoy
Besetzung: Paul Meurisse, Paul Hubschmid, Geneviève Page — Verleih: Constellation

CS. Paul Meurisse wirkt zwar immer gleich, doch ist er stets brillant, und diese Eigenschaft sollte nicht unterschätzt werden. Hier ist er ganz im Stil des Dixhuitième Kammerdiener und Amme zugleich eines aus den Fugen berstenden Oberstaatsanwalts, der keine Todesurteile mehr durchzudrücken vermag, weil seine zahlreichen Opfer von einst ihn nächtlicherweise heimzusuchen pflegen. Was die Nerven von Monsieur le procureur général schwer durcheinanderrüttelt.

Doch die Figur Majordomus bleibt hier das Entscheidende, Meurissens Virtuosität, dieses und jenes und ein Drittes zur gleichen Zeit zu sein. Denn einmal ist er eben jener Kammerdiener, der, wenn er eine Flasche Mineralwasser serviert, die allerletzten Schatten von Versailles beschwört. Anderseits gibt er regelmässig im Hinterzimmer eines Bistros der Unterwelt juristische Ratschläge, in einer Sprache mit doppeltem Konjunktiv und sichtlich an Racine geschult. Des weitern wird er vom grössten Obergauner der Stunde, genannt «le chat» alias Paul Hubschmid, in den grössten «hold-up» des Jahrhunderts verwickelt. Was ihn indessen nicht hindert, einer hinreissenden Frau von sowieso den Hof zu machen und spätfeudalistisch von deren Lippen zu nippen. Bref, Meurisse, bestens englisch gewandet und mit jenem «air hautain» versehen, das jeden neu angekommenen Spiesser bis ins Mark seiner Knochen erschauern lässt, manipuliert jede Lage aus dem frisch gestärkten Handgelenk, eine Figur, die in der Regie von Jean Delannoy jene Sehnsucht des heutigen französischen Films nach gestern verrät, da ihm offenbar jeder Ausblick in eine Zukunft verwehrt zu sein scheint. Von wem wohl? Dreimal dürfen Sie raten . . .

Diese Besprechungen können auch auf Halbkarton separat bezogen werden. Abonnementszuschlag Fr. 4.—, vierteljährlicher Versand. Bestellungen mit Postkarte bei der Redaktion.

La suora giovane

Produktion: Italien, 1966 — Regie: Bruno Paolinelli — Besetzung: Laura Efrikian, Jonathan Elliot — Verleih: Elite

Junge Nonne interessiert einen resignierten Vierziger, wobei sie ihn benützen möchte, um dem Kloster zu entfliehen. Im Kloster hat sie die grossen Möglichkeiten des profanen Lebens entdeckt. Gute Darstellung der Nonne, jedoch ungenügende Regie eines noch unerfahrenen Anfänger-Regisseurs.

Cincinnati Kid

Produktion: USA, 1965 — Regie: Norman Jewison — Besetzung: Edgar G. Robinson, Steve McQueen, Karl Malden — Verleih:

Atmosphärisch gute Schilderung eines Spieler-Milieus, auch dank hervorragender männlicher Schauspieler. Gegenstand ist der Zweikampf eines alten Spielerkönigs mit seinem drängenden Nachfolger. Ohne Aussage.

Ausführliche Kritik FuR 18. Jahrgang, Nr. 8, Seite 4

Der Orkan
(Voice of the Hurricane)

Produktion: USA, 1965 — Regie: S. Wishard und G. Fraser — Besetzung: Muriel Smith, Phillis Konstam, Reginald Owen — Verleih: Präsens

Film der «Moralischen Aufrüstung» über das Rassenproblem. Rebellion auf einer weissen (englischen) Siedlung in Afrika mit tödlichen Folgen und zu später Einsicht.

Ausführliche Kritik FuR 18. Jahrgang, Nr. 9, Seite 2

Hokuspokus

Produktion: Deutschland, 1965 — Regie: Kurt Hoffmann — Besetzung: Liselotte Pulver, Heinz Rühmann, Richard Münch — Verleih: Elite

Makabre Handlung nach dem witzigen Stück von Kurt Goetz: eine Frau, die im Verdacht des Gattenmordes steht, wird durch gespensterhaften Verteidiger gerettet. Mangelndes Könnens wird ohne Erfolg durch äusserliche, künstliche, stilisierte Aufmachung zuzudecken versucht.

Ausführliche Kritik FuR, 18. Jahrgang, Nr. 9, Seite 3

Der Arzt stellt fest

Produktion: Schweiz/Deutschland, 1965 — Regie: Alex. Ford — Verleih: Präsens

Uebersichtlich aufgebauter Film über Fragen der sexuellen Moral, Schwangerschaftsunterbrechung, Verhütung und Familienplanung an Fällen aus dem praktischen Leben entwikkelt. Ohne eigene Stellungnahme, bezweckt er die Entfachung von Diskussionen.

Ausführliche Kritik FuR, 18. Jahrgang, Nr. 9, Seite 3

Eine Tür fällt zu
(Return from the ashes)

Produktion: USA, 1965 — Regie: Lee Thompson — Besetzung: Ingrid Thulin, Samantha Eggar, Max. Schell — Verleih: Unartisco

Ein Reisser um eine Dostojewski-Figur, der Frau und Geliebte beseitigen will, aber bei der Frau in die eigene Grube fällt. Er hatte jeden Glauben verloren, nichts war ihm heilig, ein moralischer Idiot. Hauptrolle gut gespielt von Maximilian Schell.

Ausführliche Kritik FuR, 18. Jahrgang, Nr. 10, Seite 2

Der Fänger
(The collector)

Produktion: USA, 1965 — Regie: William Wyler — Besetzung: Terence Stamp, Samantha Eggar — Verleih: Vita

Krankhafter junger Mann sperrt Mädchen ein und tötet es, da er es nicht zu besitzen vermag. Atmosphärisch gekonnter, psychologischer Reisser, der aber mit seiner Neigung zum Melodrama beweist, dass William Wyler den Anschluss an den modernen Film nicht finden kann.

Ausführliche Kritik FuR, 18. Jahrgang, Nr. 10, Seite 4